

# Als in Gießen noch die O-Busse fuhren



Juli 2024

Folge 347

So kenne ich den Bahnhofsvorplatz in den 1950er Jahren. Kamen wir Fahrschüler morgens mit dem Zug in Gießen an, standen die O-Busse bereit. Innerhalb weniger Minuten waren sie mit Fahrgästen gefüllt und fuhren auf verschiedenen Linien bis an die Stadtgrenzen.



1850 war in Gießen der Eisenbahnbau vollendet. Die Leute wollten nach ihrer Ankunft am Bahnhof natürlich auch in die Stadt weiter fahren. So starteten am 1. August 1894 zwei private Pferdeomnibusse.



Damit begann in Gießen der Personen-Nahverkehr. Schon 1909 übernahm die Stadt den öffentlichen Verkehr mit Straßenbahnen auf Normalspur. Dies bedeutet, die Schienen hatten den gleichen Abstand wie die Eisenbahngleise.

Die Bomben zerstörten während des Krieges auch Straßenbahnen und deren Gleise. Manche Strecken waren schnell repariert, aber schon am 3. April 1953 verabschiedete die Stadt die Straßenbahnen feierlich.



Nach dem Krieg lagen in der Stadt überall provisorische Feldbahngleise. Auf ihnen fuhren Loren, mit denen der Schutt wegtransportiert wurde.



Gießen hätte mit dem Wiederaufbau die Möglichkeit gehabt, einen effektiven Nahverkehr aufzubauen. Die Auto-Lobbyisten verhinderten dies allerdings und sorgten so für manches künftige Chaos in der Verkehrsplanung.

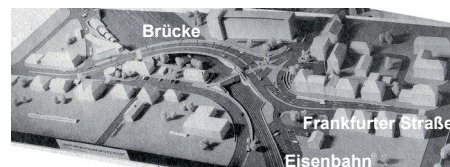
O-Busse nutzten die Oberleitungen der Straßenbahn noch einige Jahre. 1941 kaufte die Stadt 12 Exemplare.



Schon vor dem Krieg sorgte der Bahnübergang in der Frankfurter Straße für Verkehrsstaus.



Da die Vogelsbergbahn keine Oberleitung hat, konnten die Leitungen für die O-Busse über die Gleise gespannt werden.



Alle möglichen Varianten wurden erdacht, um den Bahnübergang zu untertunneln oder die Straße über eine Brücke zu führen. Hier ist sogar ein Modell ausgestellt.



So kannte ich das Selterstor, weil ich hier auf meinem Schulweg täglich vorbei kam.

Heute steht dort das Elefantenklo. Die Stadt führt die Tradition einer vermurksten Verkehrspolitik weiter fort mit dem im letzten Jahr gescheiterten Verkehrsversuch. Es werden Millionen versenkt.

Eine Linie der O-Busse fuhr bis zum Flughafen, es war die Endstation der Linie, die heute bis Rödgen führt.



Die Stadtwerke Gießen kauften auch nach dem Krieg noch neue O-Busse, von denen manche bis 1968 eingesetzt wurden. Dann endete die Elektromobilität des Nahverkehrs in Gießen.

Im Vogelsberg hatten einige Dörfer eine Straßenbahn, wenn auch in anderem Sinne. Die Züge fuhren mitten durch das Dorf, weil die Strecke aufgrund der Topographie nicht anders zu führen war.



Das Spektakel wurde allerdings mit dem zurückgehenden öffentlichen Nahverkehr und mangelndem Gütertransport schnell wieder eingestellt.

Natürlich steht auf meiner Modellanlage ein O-Bus. Meine Eltern bezahlten mir die Monatskarte für den O-Bus. Der Preis der Karte entsprach 20 Kabelröllchen für meine Modellbahn, also entschied ich mich zu laufen.



Mein Schulkamerad Erhard winkte mir hämisch aus dem Rückfenster des O-Busses zu. Fielen allerdings die Stangen von der Oberleitung, saß er fest.